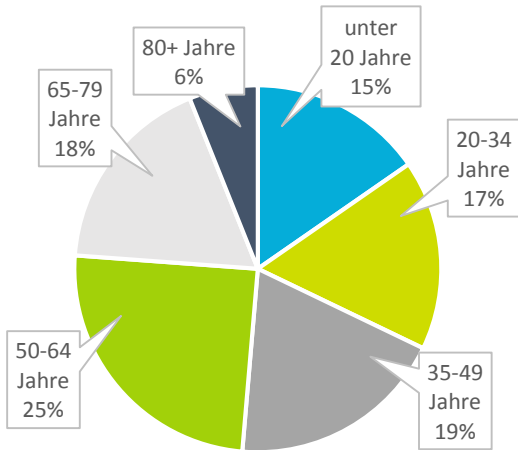




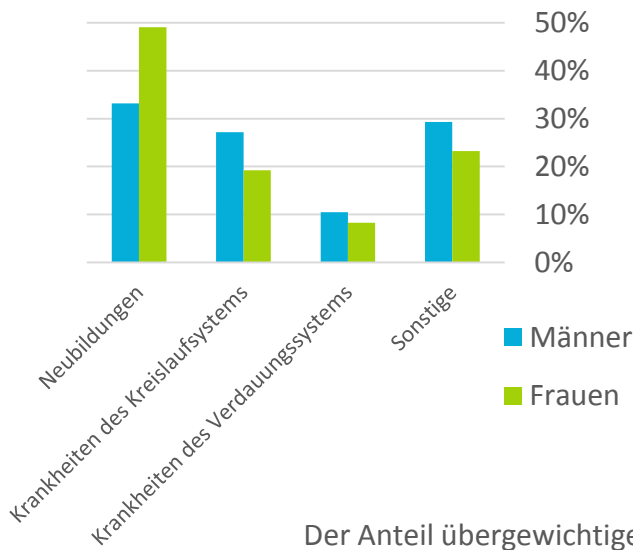
GESUND LEBEN UND ARBEITEN



Thüringen folgt dem bundesweiten Trend zu kleineren Haushalten und dem Trend zur Abnahme von Familien. 25 Prozent der Thüringer Haushalte lebten im Jahr 2015 in Eltern-Kind-Gemeinschaften mit ledigen Kindern, der Anteil der Alleinerziehenden ist nur geringfügig zurückgegangen.

Die **subjektive Gesundheit** gilt als ein Indikator für den objektiven Gesundheitszustand und ist assoziiert mit der künftigen Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen und der Sterblichkeit.

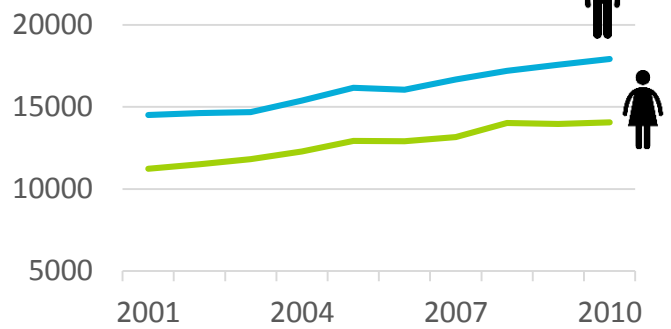
Mortalität in Thüringen (35-65-Jährige)



Der Anteil übergewichtiger Personen nimmt mit steigendem Alter zu.

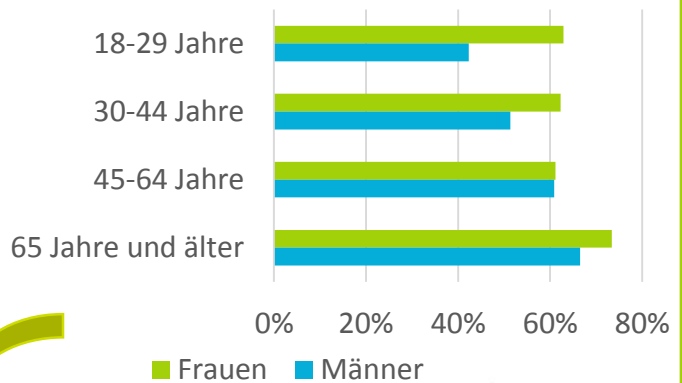
Thüringer schätzen ihren Gesundheitszustand schlechter ein als der Bundesdurchschnitt, Bildung, Einkommen und berufliche Stellung sind positiv mit der Selbsteinschätzung assoziiert.

Psychische und Verhaltensstörungen in Thüringen

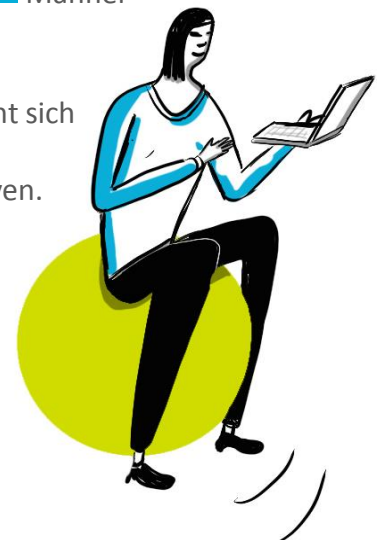
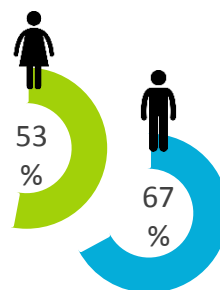


Laut GEDA ist eine Zunahme der **sportlichen Aktivität** innerhalb der letzten zehn Jahre zu beobachten. Die sportliche Inaktivität korreliert mit einem niedrigen Sozialstatus.

Körperliche Aktivität weniger als 2,5 Std. pro Woche



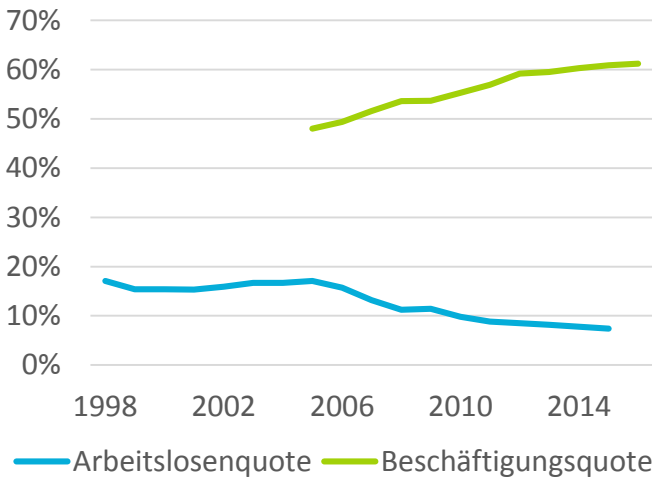
Mit Zunahme des Alters erhöht sich der Anteil der sportlich inaktiven.



Laut Zahlen des GKR (Gemeinsames Krebsregister) ist ein Anstieg aller **Krebserkrankungen** in Thüringen aufgrund des wachsenden Anteils älterer Menschen, insbesondere von Brust- und Prostatakrebs zu verzeichnen. Bei Lungen- und Darmkrebs ist seit einigen Jahren ein rückläufiger Trend, möglicherweise aufgrund der Suchtpolitik, aufgrund verbesserter Inanspruchnahme von Vorsorgeleistungen, Präventionsmaßnahmen und einer verbesserten medizinischen Versorgung, zu beobachten.

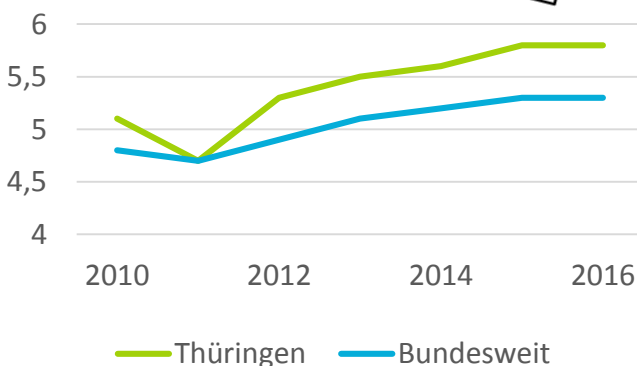


Entwicklungen am Arbeitsmarkt in Thüringen

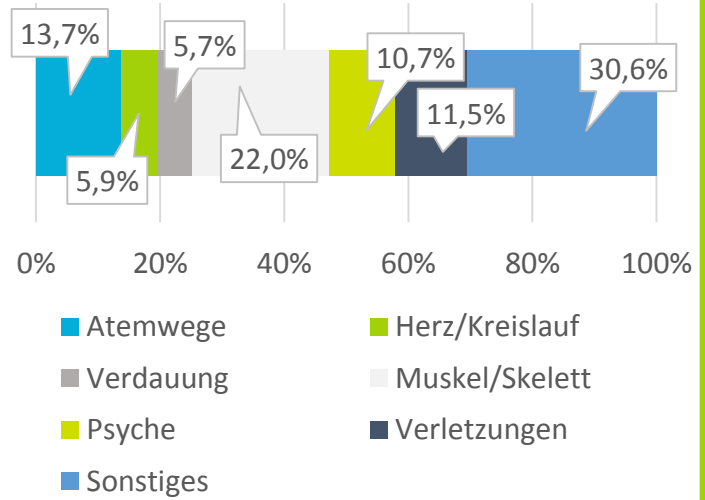


Laut GEDA gibt es keine Hinweise auf eine Zunahme psychischer Erkrankungen im Zeitverlauf. Allerdings steigt deutschlandweit die Zahl psychisch bedingter Krankenschreibungen und Frühberentungen insbesondere bei Frauen. Psychische Erkrankungen im Kontext von Suchterkrankungen finden sich überwiegend bei Männern. Laut ESA weisen 20% der Erwachsenen und insbesondere Männer einen kritischen **Alkoholkonsum** in Thüringen auf, der Alkoholmissbrauch bei Frauen ist signifikant zurückgegangen. Ebenfalls ist ein Rückgang der **Tabakprävalenz** zu beobachten.

AU-Zeiten 2010-2016 in Tagen



AU-Tage nach Krankheitsarten



Pro 100.000 Versicherte sind ca. 550 Erwerbsunfähigkeiten (0,5 %) im Jahr zu verzeichnen. Unter allen Diagnosegruppen ist eine konstante Zunahme der verminderten Erwerbsfähigkeit in Thüringen aufgrund von „Psychischen- und Verhaltensauffälligkeiten“, insbesondere bei Frauen zu beobachten. An zweiter, dritter und vierter Stelle sind „Muskel- und Skelett-Erkrankungen“, „Neubildungen“ und „Herz-Kreislauf-Erkrankungen“ die Gründe für einen vorzeitigen Austritt aus dem Erwerbsleben. Die Zunahme von Frühberentungen aufgrund von stressbedingten Erkrankungen in Thüringen folgt einem bundesweiten Trend.



Die Zahl der meldepflichtigen und tödlichen **Arbeits- und Wegeunfälle** ist innerhalb der letzten knapp 20 Jahre deutlich zurückgegangen.



Ab diesem Alter nehmen Fehlzeiten in Thüringen deutlich zu.

Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik (TLS) Statistisches Bundesamt (Mikrozensus), Daten des Robert Koch-Instituts (RKI): Gesundheit in Deutschland (DEGS), des Gemeinsamen Krebsregisters (GKR), Fehlzeitenreport 2016 der AOK PLUS, Epidemiologisches Suchtsurvey unter Erwachsenen in Thüringen des Instituts für Therapieforschung (IFT).
Piktogramme: The Noun Project by Gan Khoon Lay, faisalovers, Martyn Lasinski, Adrien Coquet, Kidiladon